

Table with subscription rates: Für Arab., Mit Postversendung, Ganzjährig, Halbjährig, Vierteljährig.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Uradrucker Zeitung.

Redactions- u. Administrations-Bureau: Hauptplaz, im Winkler'schen Neug. Gebäude, 1. Stg.

Aus dem Reichstage.

Wien, 2. Juli.

Unterhaus-Sitzung.

Der Präsident erfährt, daß die Magnatenstände erst jetzt geheime Sitzung halten; da nicht zu hoffen ist, daß sie ihre Beratungen vor 6 Uhr Abends beendigen sollten, so hebt er die Sitzung bis zu jener Zeit auf.

(Abend-Sitzung des Unterhauses.)

Das Protocoll der Vormittags-Sitzung wird authenticirt. Der Senbote des Oberhauses, Obergepan Paul Rajner, überbringt den Beschluß-Entwurf in Bahnangelegenheiten nebst dem diesbezüglichen Nuntium des Oberhauses.

Vor Aufhebung der Sitzung ergreift der Präsident noch das Schlusswort, um der Tage im Vorjahre zu gedenken, wo das Abgeordnetenhaus gleichfalls, jedoch anderen Motiven zufolge, auseinanderging.

Auch in dieser Session liefen sich Hoffnungen und Besorgnisse den Rang ab. Erstere siegen. Redner zählt alle von Reichstage miterrungenen Vortheile auf, und schließt dann: Zwei wichtige Momente sind es insbesondere, die ich hervorheben will.

Von Moment zu Moment wächst das Vertrauen zwischen der Krone und dem Lande; nähren wir Beides, denn dort, wo Eintracht zwischen dem Fürsten und der Nation vorhanden ist, dort herrscht der Segen Gottes. Kaum, daß wir in dem Besitz unserer neuen Gesetze gelangt sind, hat Ungarn auch schon einen bedeutenden Einfluß geübt, wie dies selbst ein bedeutender Staatsmann zugestanden.

Ich scheide vom Hause mit den letzten Wünschen und dem Ausrufe: „Es lebe der König! es lebe die Nation!“ Mit herrlichen Eisenrufen auf den Präsidenten gehen die Mitglieder auseinander, und die ewig denkwürdige Krönungs-Session hat ihr Ende erreicht.

Oberhaus-Sitzung.

Das Protocoll der jüngsten Sitzung wird authenticirt. Der Senbote des Abgeordnetenhauses, Alois Radich, überbringt den Beschluß-Entwurf und das Nuntium in Angelegenheit der auszubauenden Bahnlirien.

Nach Verlesung desselben ergreift Graf Emanuel Andrássy das Wort:

Ich halte diese Bahnfrage für so wichtig, daß ich dort, wo im Sinne des uns unterbreiteten Unterhausbeschlusses von dem Ausbaue einer solchen Eisenbahn die Rede ist, welche sich auf 97 Meilen erstreckt, von welcher das Haus sich keinerlei nähere Kenntniß verschaffen konnte und welche als im Vorhinein auszubauende in dem uns unterbreiteten Entwurfe bezeichnet ist, während der Ausbau der übrigen spätern Feststellungen vorbehalten ist — es von Seite der Magnatenstände nicht für zweckmäßig halte, so rasch zu beschließen.

Bereits bei einem sehr wichtigen Gegenstande — bemerkt Redner — sind wir devarat vorgegangen, daß wir ihn sofort in Verhandlung gezogen; ein solcher ist auch das Nuntium in Angelegenheit der Eisenbahnen. Redner will nicht die Wichtigkeit oder die Unwichtigkeit dieser Fragen erörtern, doch von dem Gesichtspuncte aus, daß der Reichstag schon morgen vertagt wird, wünscht er diese Frage sofort verhandelt zu sehen.

Freiherr von Sennhey bemerkt dem gegenüber: Sobald Jemand Besorgnisse hegt und der Capacitirung Raum gegeben wünscht, kann die Magnatentafel dies nicht verweigern. Gibt es nun solche, die keine Besorgnisse hegen, so gibt es Andere, die sie ja hegen.

Baron Lipthay stimmt für sofortige Erledigung, da hier nicht von einer Bestimmung der für das Land geeigneten Bahnlirien, sondern von einer Ertheilung der Vollmacht an die Regierung behufs Ausbaues der geeigneten Linien die Rede ist.

Graf Johann Waldstein wünscht diesbezüglich mehr Zeit; denn er wünscht, daß dem Ministerium Raum gegeben werde, den XXX. G. A. vom Jahre 1848 in Ausführung zu bringen.

Graf Anton Szécsen bemerkt, daß der gegenwärtige Beschluß-Entwurf die Aufmerksamkeit des Abgeordnetenhauses nicht in genügendem Maße beschäftigt habe; die Magnatenstände würden demgemäß kein Zeugniß ihres wahren mäßigenden

Berufes ablegen, wollten sie sofort auf eine Berathung des Gegenstandes eingehen. Deshalb wünscht Redner die Capacitirung vorangehen zu lassen.

Ministerpräsident Graf Julius Andrássy ergreift nun das Wort. Redner erklärt, daß es ihm gleich sei, ob das Haus für sofortige Berathung oder vorangehende Privatbesprechung stimme; hierin habe er nicht das Recht dreinzusprechen. Die Regierung sei vielmehr bereit, hier in öffentlicher Sitzung wie in einer Privatconferenz die nöthigen Aufschlüsse zu ertheilen.

Die Sache ist demnach einfach die: 1. die Sommerzinsen nicht zu verlieren; 2. die momentan günstigen finanziellen Conjunctionen nicht unbenutzt verstreichen zu lassen. Demnach ist es nur eine permissive Vollmacht, die dem Ministerium ertheilt wird. Dies zur Aufklärung. — Gleichwohl ist die Frage so wichtig, daß Redner es natürlich erkennt, wenn die Magnatenstände dieselbe früher berathen, obgleich er Szécsen's Auspruch nicht für correct hält, da die Unterhausverhandlungen vom Oberhause mit Aufmerksamkeit verfolgt wurden, und auch die Journale dieselben ventilirten.

Die nun erfolgende zweimalige Abstimmung ergibt kein positives Resultat. In Anbetracht der Zahl der für Privatberathung stimmenden glaubt jedoch der Präsident eine solche folgen lassen zu müssen, und will die Sitzung für 5 Uhr ansetzen.

Szögyényi ist der Ansicht, daß das Oberhaus schwere Verantwortung auf sich laden würde, wenn es bei Verschiebung der Sache das Abgeordnetenhaus nicht mehr stimmfähig fände.

Graf Karácsonyi ist auch für sofortige Behandlung. Den meisten Interessen sei durch den Entwurf Genüge geleistet; gegenwärtig sei die günstigste Constelation am Geldmarkt.

Baron Wentheim bittet um eine geheime Sitzung, wo dann bestimmt werden könnte, wann berathen werden solle.

Graf Sziráthy hat nichts dagegen einzuwenden, wohl aber gegen den Auspruch Szögyényi's. Die offene Sitzung wird nun zu einer geheimen Conferenz umgestaltet, welche bis 2 1/2 Uhr dauert.

(Abend-Sitzung des Oberhauses.)

Die Magnaten sind in geringerer Anzahl, als in der Vormittags-Sitzung anwesend.

Schriftführer Rajner verliest das Protocoll der Vormittags-Sitzung. Hierauf ergreift Graf Johann Waldstein das Wort. Er erklärt, daß Besorgnisse vorhanden gewesen, die nun als gehoben zu betrachten sind. Doch sind jene Besorgnisse nicht gehoben, welche sich auf den 2. Abss. des §. 3 beziehen. Dies würde auf die Banquiers nachtheilig wirken. Deshalb richtet Redner an den anwesenden Minister die Frage: ob die Regierung bis dahin, wo diese Bahnen ausgebaut, und die nöthigen Geldmittel beschaffen sind, ihre Aufmerksamkeit auf keine andern Bahnen lenken, oder aber permissive, falls die Conjunctionen günstig sein sollten, ihre Wirksamkeit auch weiter erstrecken, und Verhandlungen bezüglich neuer Bahnlirien einzuleiten gedenke?

Der Minister des Innern Baron Wentheim erhebt sich nun zu nachfolgender Aufklärung. Die Regierung bedauert sehr, daß die Umstände es so mit sich gebracht, daß sie noch nicht in der Lage gewesen ist, einen detaillirten Entwurf zu unterbreiten. Doch werde die Regierung bei Wiederaufnahme der Berathungen sofort einen solchen detaillirten Entwurf unterbreiten. Auf die Interpellation selbst übergehend bemerkt Redner: Sollten der Regierung günstige Offerte für anderweitige Bahntreden gemacht werden, so wird sie nicht verabsäumen, sie zu benützen, und dem zusammentretenden Reichstage zu unterbreiten.

Ob Offerte gemacht werden, ist fraglich; bei erfolgenden Offerten jedoch seien bloß die Contrahenten, das Land aber erst dann verpflichtet, wenn der Reichstag seine Zustimmung gegeben.

Die Regierung wird es somit als ihre Pflicht erkennen, sich mit den Unternehmern in Verbindung zu setzen, falls ihre Offerte günstig sind.

Folgt Annahme des Entwurfes in generali und speciali. Nach Erledigung einiger Formalien und Authentication des Protocoll'es, welches Schriftführer Rajner dem Abgeordnetenhause überbringt, nimmt der Präsident vom Hause für die Zeit der Sitzungs-Suspension Abschied. Die Mitglieder scheiden unter lebhaften Eisenrufen auf den Präsidenten.

Kein Staatsbankerott.

Wien, 2. Juli.

In den letzten Tagen haben einige hiesige Blätter die Eventualität eines Staatsbankerotts mit besonderer Vorliebe ins Auge gefaßt und haben sich, allerdings in einer unzurechtfertigenden Weise, sogar für die Durchführung eines Staatsbankerotts erklärt. Wir haben mehreremale bereits Gelegenheit gehabt, dieser finanziellen Radical-Curmethode mit sachlichen Gründen entgegenzutreten und würden es auch heute thun, wenn uns die „Debatte“ mit ihren diesbezüglichen Auseinandersetzungen nicht in den wesentlichsten Punkten der Mühe bereits enthaben hätte. Uebrigens glauben wir auf den Finanzartikel der „Debatte“ umsomehr greifen zu sollen, weil er, wenn er auch nicht aus den maßgebenden, leitenden finanziellen Kreisen herrührt, durch Ansichten und Urtheile, Mittel und Ziele berührt, die mit jenen dieser Kreise, wie wir versichern dürfen, ganz harmoniren. Die „Debatte“ erklärt es als unzweifelhaft richtig, daß die Finanzlage Oesterreichs gegenwärtig eine sehr düstere ist und daß es sogar sträflich erscheinen müßte, sie günstiger darzustellen zu wollen, als sie es in der That ist. Wenn man aber

nach diesem Zugeständnisse an eine Herstellung der finanziellen Gesundheit Oesterreichs gehen will, so wird man wohl vor Allem den ganzen wirtschaftlichen Organismus nach seiner Lebenskraft und Leistungsfähigkeit prüfen und darnach die Mittel abwägen müssen, welche man mit Erfolg anwenden kann.

Mit der eifrigsten Pflege der Volkswirtschaft, mit dem Einlenken in die Bahnen einer rationelleren Handelspolitik, mit der Reform der Besteuerung und der Herstellung des Gleichgewichtes im Staatshaushalte, wird die Regelung des Geld- und Creditwesens und die Herstellung der Baluta gleichen Schritt halten müssen. Eines ohne das Andere wäre nur eine halbe Maßregel und nur eine künstliche Verhüllung der äußern Wunden, ohne deren innerliche Heilung. „Wer Dir sagt, daß Du auf anderem Wege wohlhabend werden kannst, als durch Arbeiten und Sparen, der ist ein Betrüger“ — hat Benjamin Franklin seinen armen „Richard“ zum Volke sprechen lassen; wir aber behaupten, wer da sagt, daß die finanzielle Ordnung in irgend einem Staate auf eine andere Weise hergestellt werden kann, als durch Fortschritte in der Production und durch Hebung des allgemeinen Wohlstandes, durch möglichste Sparsamkeit in den Ausgaben, Erzielung von Ueberschüssen an den Einnahmen, pünktliche Einhaltung aller Verpflichtungen gegenüber den Staatsgläubigern und allmähliche Verminderung der Lasten durch normale Reduction der Schuld an Zinsen und Capital, der ist ein Lügner.

Hält man diese allgemein bekannten Grundwahrheiten fest, dann wird man auch einsehen, daß ein Staatsbankerott, welcher jetzt in Oesterreich als simple Geldmakregel durchgeführt würde, nicht nur ein Unrecht, sondern daß er auch, was noch viel schlimmer ist, unnütz und überflüssig wäre.

Wir finden es daher auch vollkommen begründlich, daß weder die ungarische noch die diesseitige Regierung die Eventualität einer Reduction der Zinsen der Staatsschuld oder einer Depreciation der Staatnoten oder irgend einer andern Art von Staatsbankerott in Erwägung gezogen hat.

Der Staatsbankerott ist aber bei der herrschenden Sachlage auch durchaus nicht nothwendig. Allerdings ist unsere Finanzlage eine ernste, aber noch immer keine verzweifelte, noch immer nicht so traurig, wie sie im Jahre 1811, wie sie zur Zeit des Directoriums in Frankreich und zur Zeit der Revolutionen in England war. Es ist wahr, daß man für den Augenblick an eine Erhebung der Steuern nicht denken darf, aber eine bessere Vertheilung derselben ist noch immer möglich und sogar geboten, und wird gewiß nicht verfehlen, die Einnahmen des Staates zu steigern. Au dem Erforderniß wird Manches gestrichen werden können. Aber auch das Einlenken in die Bahnen einer liberalen Zoll- und Handelspolitik, und die kräftige Förderung aller Zweige der wirtschaftlichen Thätigkeit werden nicht ohne weithätige Rückwirkung auf die Staatsfinanzen bleiben, abgesehen davon, daß heute schon der Ernst, mit welchem der echte Constitutionalismus endlich acceptirt wurde, in der Anregung des gesammten socialen, geistigen und öconomischen Lebens zu erhöhter Thätigkeit die schönsten seiner Früchte trägt. „Wir geben uns darum — sagt die „Debatte“ — gewiß keinem gefährlichen Optimismus hin, wenn wir glauben, daß ein durch die Hebung der Volkswirtschaft und die freithätige Entwicklung neugekräftigtes Oesterreich ohne große Kosten ein Ausgaben-Budget von 430 Millionen wird ertragen können.

Der Staatsbankerott würde aber endlich auch für sich allein gar nicht jene Hilfe bringen, die man von ihm erwartet. Ohne Herstellung der Baluta würde nämlich eine Reduction der Zinsen der Staatsschuld sich gar nicht durchführen lassen. Würden aber beide Maßregeln gleichzeitig ins Leben gerufen, so würden dieselben eine fürchterliche Störung des gesammten Verkehrs, in weiterer Folge ein fast gänzliches Aufhören des Getreide- und Waaren-Exports, und somit eine totale Verarmung beider Reichshälften auf eine lange Reihe von Jahren zur Folge haben. Durch eine rasche Einziehung des Staatspapiergeldes würde unter den jetzigen Verhältnissen auch die einzige Quelle, welche wir für die Füllung aller Canäle des Verkehrs mit den nöthigen Summen von Metallgeld besitzen, nämlich der Baarfuß der Nationalbank, bald erschöpft sein, und es würde sich ein für den Handel und die Production sehr bedenklicher Mangel an Circulationsmitteln für eine geraume Zeit einstellen.

Man möge nun die Sache betrachten, von welcher Seite man will, man gelangt immer wieder zu dem Resultate, daß ein Staatsbankerott uns gar nicht jene Vortheile bringen würde, welche man von ihm von mancher Seite für die Finanzen erwartet. Und schließlich fragen wir diejenigen, welche für den Staatsbankerott so sehr eingenommen sind und davor nicht zurückbeben, womit wollten und könnten sie dann all' das tausendfache Elend und den endlosen Jammer, kurz alle die Uebel rechtfertigen, welche ein Staatsbankerott im Gefolge hätte? — Das Jahr 1811 übt wohl noch heute im socialen Leben Oesterreichs seine traurigen Nachwirkungen!

Die Kaiserreise nach Paris.

Wien, 2. Juli.

Die Reise unseres Kaiserpaars nach Paris, welche vielfache Schauffeste in Frankreich zur Folge gehabt hätte, scheint unter dem mächtigen Eintruche der gemeldeten Catastrofe in Mexico für den Moment vertagt zu sein. Wir sagen „scheint“, denn mit vollster Bestimmtheit können wir dies heute noch nicht verbürgen; wenn aber diese Vertagung

der Kaiserreise nach Paris democh eintreten sollte, so dürfte diese vom psychologischen sowohl, als vom moralischen Standpunkte ihre vollste Rechtfertigung finden. Innerhalb dreier Wochen trafen die kaiserliche Familie die schmerzlichsten Schläge, welche eine geistige Erholung, ein Zurückziehen auf das eigene Ich, und somit ein Fernbleiben von allem öffentlichen Gepränge zur heiligsten Pflicht machten. Wenn nun die projectirte Kaiserreise wirklich vorberhand nicht stattfinden würde, so kann dies doch zu keinen Deutungen und zwar in der Art Anlaß geben, als ob bereits die Beziehungen zwischen den beiden Höfen zu Wien und Paris irgend eine Störung erfahren hätten. Keinesfalls! Man weiß, daß die öffentliche Meinung dem edlen Prinzen Max stets abgerathen, dem mexicanischen Kaiserthron zu bestreiten, und daß insbesondere der Kaiser von Oesterreich als Bruder und als Familienoberhaupt die ernstesten Mittel anwendete, um den thätigen Fürsten von seinem Unternehmen abwendig zu machen. Wenn nun die furchtbare Catastrophe eingetreten, so berührt sie wohl zumeist die kaiserliche Familie und deren Oberhaupt; dieses ist aber, wie wir auf das Positivste versichern können, weit entfernt, den persönlichen Schmerz auf das politische Gebiet zu übertragen. Dieser Entschluß und Wille Sr. Majestät des Kaisers ist einerseits ein Zeugniß dafür, daß durch die traurige Wendung der Dinge die Beziehungen zwischen Oesterreich und Frankreich, welche die österreichische Regierung unterhält, nicht alterirt, geschweige aufgehoben werden; mahnt aber andererseits auch Frankreich zur Offenherzigkeit, indem Napoleon mehr denn früher weiß, wie viel er an Oesterreich gut zu machen habe.

Wien, 2. Juli.

Die heutige „Wiener Zeitung“ schreibt:

„Obwohl die von uns gebrachten Nachrichten über das Schicksal Sr. Majestät des Kaisers von Mexico aus einer Quelle stammen, welche nur geringe Hoffnung übrig läßt, daß die betreffenden Angaben sich nicht bewahrheiten würden, so können wir doch nicht unbemerkt lassen, daß nach heute (1.) eingetroffenen Meldungen aus Paris und London man an beiden Orten nicht die mindeste Kenntniß von dem Factum hat und daß auch von Seite des kaiserlichen Gesandten in Washington Freiherrn von Widenbruck der ihm telegraphisch abverlangte Bericht noch immer nicht eingetroffen ist.“

Journalstimmen.

Arad, 3. Juli.

Zur „Napó“ bespricht Kemény einen Artikel des „Fremdenblattes“, der den Coriphäen des Reichsrathes die Weigerung zur Annahme eines Minister-Portefeuilles zum Vorwurfe macht, folgendermaßen:

Das „Fremdenblatt“ glaubt, daß die Männer, die die Belcredische Sittungspolitik verdammt, und eine parlamentarische Regierung urgirt, nunmehr das Schmerzlichste „wir können warten“ zu ihrem Lösungsworte gemacht. Allein warum? Weil sie glauben, daß die Ungarn ihre Ansprüche herabstimmen, daß die europäischen Verhältnisse sich günstiger gestalten würden, und sie dann Gelegenheiten hätten uns Bedingungen zu dictiren, die für sie günstiger wären. Wahrhaftig es ist keine Aussicht vorhanden, daß wir gleich einer vor dem Sturm erschrockenen Schiffsmannschaft unsere theuersten Schätze ins Meer werfen, um uns dann auf eisleithanischen Rettungsböten, wie herabgekommene Bettler in einen kleinen Hafen zu flüchten: Wir glauben, daß bei Bewahrung unserer nationalen Selbstständigkeit — nicht nur die tiefere politische Auffassung, sondern auch der einfache und unbefangene, nüchterne Verstand den Ausgleich unwahrscheinlich macht; allein wir haben in dieser Beziehung schon so viel gethan, daß die Nation kaum ein mehreres dürfte thun wollen.

Auf die Gefahren, die ein etwaiger Krieg im Gefolge haben könnte, übergehend — sagt Kemény: Vor einigen Jahren war es noch leicht zu sagen, daß die Eisleithaner, wenn es hier „drauf und drunter“ geht, noch ein anderes großes Vaterland haben, wohin sie sich flüchten können; aber heutzutage machen die Cechen, Ruthenen und Slaven, und der Banlavismus, der heute oder morgen seine Fahne auszuwickeln bereit ist, — irgend eine leichtsinnige Hoffnung durchaus nicht empfehlenswerth, und wenn die Parteiführer des Reichsrathes des Wörtchens: „wir können warten“ halber die Minister-Portefeuilles zurückweisen, so erheben sich außerordentlichen Umstände, daß jene sich auf die Ministerbänke setzen mögen, die, wenn sie auch keine glänzende parlamentarische Vergangenheit besitzen, durch rasches Ueberwerfen der Hindernisse der Auslösung, und durch energische Initiative starke Sympathien um sich reißen können, und an die Stelle der alten faulen Parteien neue Gruppen zu schaffen vermögen.

Wir dürfen nicht vergessen, daß wir, wenn der Ausgleich nicht mißglückt, das nächste Jahr unbedingt mit einem neuen Budget beginnen müssen; doch kann dies nur so geschehen, wenn der Reichsrath bei Zeiten das allgemeine Budget abfaßt und die Quote bestimmt wird, und die Delegationen sich constituiren und ihre Pflichten frisch erfüllen.

Wenn der Reichsrath — so schließt Kemény — die mahnende Stimme der Situation nicht hören will, wenn er überlegt, zaudert, und das Elaborat der gemeinsamen Angelegenheiten mit Modificationen spickt, und langwierige Verhandlungen herbeiwünscht, um Zeit zu gewinnen: dann hat er ohne Zweifel seinen Erfolg verloren; dann hat er sowohl die Feinde des Constitutionalismus als der Monarchie ermuthigt.

Im „Hon“ knüpft „Ludwig“ an einen in der „Revue des deux mondes“ enthaltenen Artikel Jorgade's, der die auswärtige politische Stellung Ungarns beleuchtet und ihm — nach Ludwigs Auffassung — den Beruf zumuthet, „die preußischen und russischen Kasanien aus dem Feuer zu holen“, die folgende Betrachtung:

Schon aus meinen früheren Mittheilungen konnte der Leser entnehmen, daß Herr Jorgade bei jeder Gelegenheit auf die Idee der Donauconföderation zurückkommt. Damals war man noch der Ansicht, daß Ungarn sich nicht ausgleichen werde, und so verstand man unter Conföderation keine österreichische, sondern eine ungarische Conföderation; — allein man darf nicht vergessen, daß zu jener Zeit das gute Einvernehmen zwischen Frankreich und England noch in schönster Blüthe gestanden, und beide auch darin einig zu sein schienen, daß man Rußland in seinen Bestrebungen, welche immer für einen Theil der Türkei zu verschlingen, durch die Gewinnung Ungarns verhindern müsse. Es wird daher gut sein — meint Ludwig — wenn man in Ungarn nicht wieder diese Idee der Donauconföderation aufwärmt, sondern lieber die Nation auf die Gefahr aufmerksam macht, die eine österreichisch-ungarische Conföderation für Ungarn haben würde.

Auf die innern Angelegenheiten übergehend, meint Ludwig, sich auf einen Artikel eines Brüsseler Blattes stützend, nunmehr nach erfolgter Krönung sei Deak's Coalition mit der äußersten Rechten eine naturwidrige, und setzt hinzu:

Bis zum Ausgleich ist Deak mit Denjenigen gegangen, mit denen er gehen konnte, und nun, nachdem er in demselben die gesuchte Basis gefunden, auf welcher die materielle und moralische Entwicklung Ungarns endlich fortschreiten kann, würden wir Deak's Patriotismus und beispiellose Uneigennützigkeit zu verlegen glauben, sollten wir auch nur einen Augenblick daran denken, daß er, nachdem diese Basis zur Krönung des Königs endlich gefunden, eine seiner vierzigjährigen ruhmreichen Politik zuwiderlaufende Richtung einschlagen sollte.

Deak — schließt Ludwig — hat solch' einen Theil der gesetzlichen Basis errungen, daß das Land sich auf dieselbe gleich Archimedes stützen kann, um die Hindernisse seines Fortschrittes aus dem Wege zu räumen. Den geistigen und materiellen Wohlstand des Landes fördert nicht die Zahl der Paragrafen, sondern sorgsam festgestellte Grundprincipien, die der Rabulistik nicht Thür und Thor öffnen; gewissenhafte Executiv-Organen, insbesondere über die freie Presse, fördern sie. Doch auch die freie Presse kann keine Wunder üben, wenn der liberale Theil der Deakpartei den Rittern der Hierarchie und des Russenbundes nicht den Scheidebrief ausfolgt, den ihr die Principien des Fortschrittes längst bestimmt.

Ein zweiter Artikel des „Hon“ beleuchtet den ersten Kriegsplan der Regierung auf materiellem Gebiete.

Ihr erstes Auftreten auf materiellem Gebiete — sagt der Artikel — rief den Ausschlag eines jeden Elementes hervor und sollte jener Entwurf auf das Tapet des Reichstages gelangen, welcher selbst im Schoße der Regierungspartei solch' eine unangenehme Ueberraschung hervorbrachte, dann könnten wir zu solch' einem unglücklichen Felzuge bereit sein, dessen Benedict der Finanzminister, Henikstein der Unterstaatssecretär des Communicationsministeriums und dessen Schlachtfeld die Linien der Bahnen ersten Ranges wären. Müßten wir aus der Tactlosigkeit des Vorganges im Vorhinein und den Verfehlungen der Durchführung Folgerung darauf ziehen, was wir erwarten können, dann müßte selbst das oppositionelle Gefühl, welches vielleicht ein Sofferino zuließe, doch kein Königgrätz begehrt.

Was geschah? Die Bahnenwürfe trug der Finanzminister vor. Dies ist der erste Uebelstand; nirgends ist es gut, daß der Finanzminister in industrielle Unternehmungen seine Hände stecke; ein zweiter Uebelstand war es, daß der Finanzminister die Bahnfrage im Deakclubb in einer Parteiconferenz vortrug. Eben die Regierung aber müßte sich über die Parteikämpfe erheben. Bei heterogenen Interessen verschiedener Gegenden an die Parteidiscipline zu appelliren, hiesie soviel, als fordern, daß sie ihren provinziellen Interessen entsagen und das Vertrauen ihrer Commitenten aus politischer Kameradschaft mißbrauchen sollten. Ein dritter Uebelstand ist, daß der Minister noch eine Ueberprüfungs-Commission beehrte. Dabei war die Formulirung des Ministeriums so allgemein, daß man nicht wissen kann, was sie sein wollte. Indemüß und wozu? Zu Bahnvorarbeiten, Concessionen, Geldbeschaffung oder Vorverhandlungen. Von Bahnen war nicht eine bezeichnet und weder Gegenstand noch Umfang der Absicht konnte mithin verstanden werden. Kein Wunder dann, wenn selbst das frömmste, ministerielle Gemüth dies als zu viel erkannte.

In einer Entgegnung auf den jüngsten Artikel des „Magyar Ujság“, der die Behauptung aufgestellt hatte: daß es nie so schwer gewesen sei, Ungar zu sein, als heutzutage, entgegnet „Magyarország“:

Wir vermögen dies Gefühl zu erfassen, nicht allein die Müßigkeit, nicht das Lied des Ungarn allein ist seit 300 Jahren traurig; wir gewöhnten uns an den Schmerz, so süß ist er. Wir litt'n für das Vaterland. Wir und die Polen waren die Laokoons Europa's. Sollen wir nun dem Märtyrerkult entzagen. Drei Jahrhunderte hindurch gewöhnten wir uns an solch' einen Zustand, an Kämpfe für unsere Verfassung, Schaffotte, Gefängnisse, Fremdherrschaft und Provisorien. All' dies ist nun zu Ende, doch die schmerzliche Natur ist uns geblieben.

Dies müssen wir uns abgewöhnen, und die Wahrheit erklären, daß die leidende Nation, selbst wenn sie die Sympathie der ganzen Welt besitzt, nicht so glücklich ist, als die Nation, auf deren Throne sich das Gesetz befindet, die sich die Möglichkeit erwarb, ihre eigenen Angelegenheiten im Wege der Legislative zu erledigen. Der gesunde Zustand hat die frühere Stimmung noch nicht überall abgelöst, auch dies bedarf da Zeit, doch kommt es auch, und gebe Gott, daß es je eher komme, damit nicht unter dem Eintritte der früheren Stimmung und Ideenganges auf dem Gebiete der Jurisdiction der freien Presse solche Symptome auch fortan auftauchen, die den Ungar dem Auslande in einem solchen Lichte darstellten, als ob er nicht so sehr ein hazardirendes als ein sentimentales Volk wäre, welches den Kampf um der Eiden willen liebt, und selbst zu gesetzlichen Zuständen gelangt, wo es mit vereinten Schultern handeln müßte, um Muskelkraft zu gewinnen und die Zukunft gekräftigt abzuwarten, — auch dann seine Blicke auf den Feuerwolken blutigen Ruhmes herumzuschweifen läßt.

P. C. Pest, 2. Juli.

Wie wir vernehmen, beabsichtigt das kön. ungarische Finanzministerium die Verwaltung des Honvédfonds und die Ausfolgung der Pensionsbezüge irgend einer Versicherungsgesellschaft bei entsprechender Garantie zu überantworten. — Die Höhe der Pensionsbeträge wäre Gegenstand eines besondern Uebereinkommens; durch die Ausfolgung einer Lebensrente könnten sich die Pensionsbezüge viel höher stellen, als dies bei einer einfachen Verzinsung des Honvédfonds möglich ist.

Se. Excellenz der Communicationsminister Graf Mikó hat zur Vermehrung des Fonds der ungar. historischen Gesellschaft 1000 fl. in zwei Stück ungar. Grundentlastungs-Obligationen á 500 fl. gespendet welcher Betrag auch bereits an die Cassé des Vereines abgeführt wurde.

Die noch hier weilenden Mitglieder der Deakpartei machten heute Vormittags in corpore ihre Abschiedsunterhaltung bei ihren großen Führer Franz Deak. Sprecher der Anwesenden war Paul Somssich, der in erhebenden, der Gelegenheit angepaßten Worten der unsterblichen Verdienste Deak's um das Reich, das Land und auch die Mitglieder der Majorität des Abgeordnetenhauses in würdiger Weise gedachte. Tief bewegt antwortete Deak, wie sehr es ihn beglücke, derart des Zutrauens seiner Partei auch bei Schluß der bewegten Reichstagsession gewiß zu sein.

Die Rede Napoleons bei der Preisvertheilung.

Paris, 1. Juli.

Bei der heute stattgefundenen Preisvertheilung in der Weltausstellung hielt der Kaiser folgende Ansprache:

Meine Herren! Nach einem Zwischenraume von zwölf Jahren komme ich zum zweitenmale, Belohnungen zu vertheilen an Jene, welche sich in den Arbeiten ausgezeichnet haben, welche die Nationen bereichern, das Leben veredeln und die Sitten verfeinern.

Die Dichter des Alterthums begingen die feierlichen Spiele mit Glanz, wenn die verschiedenen Völkerstämme Griechenlands um den Wettlaufpreis ringen kamen. Was würden sie heute sagen, wenn sie diesen olympischen Spielen der ganzen Welt beimohnen, wobei alle Völker, durch Intelligenz kämpfend, sich gleichzeitig in die unendliche Bahn des Fortschrittes einem Ideale entgegenstürzen, welchem man sich unaufhörlich nähert, ohne dasselbe je erreichen zu können.

Von allen Erdpunkten sind die Vertreter der Wissenschaft, der Künste und der Industrie mit Begierde herbeigeeilt, und man kann sagen, daß Völker und Könige gekommen sind, die Bestrebungen der Arbeit zu ehren und durch ihre Gegenwart sie mit dem Gedanken der Verehrung und des Friedens zu krönen.

In Wirklichkeit ist es immer ein moralischer Gedanke, der bei diesen großen Versammlungen, welche nur materielle Interessen zum Gegenstande zu haben scheinen, aus dem Wettstreite der Intelligenz hervorgeht — der Gedanke der Eintracht und der Civilisation.

Die Nationen, indem sie sich nähern, lernen sich kennen und schätzen, die Geßäßigkeiten erlösen, und die Wahrheit beglaubigt sich immer mehr und mehr, daß die Wohlfahrt eines jeden Landes zur Wohlfahrt Aller beitrage.

Die Ausstellung von 1867 kann sich gerechtemaßen eine Weltausstellung nennen, denn sie vereinigt die Elemente aller Reichthümer des Erdballs. Neben den letzten Verdollkommnungen der modernen Kunst erscheinen die Erzeugnisse der ältesten Zeiten, so zwar, daß sie gleichzeitig den Geist aller Jahrhunderte und aller Nationen vertreten. Sie ist eine Weltausstellung, denn neben den Wundern, welche der Luxus für Einige zu Tage fördert, hat sie sich mit dem besaßt, was die Bedürfnisse der großen Menge erheischen. Niemand haben die Interessen der arbeitenden Classen eine lebhaftere Fürsorge erweckt; ihre moralischen und materiellen Bedürfnisse, die Erziehung, die Bedingungen eines wohlfeilen Lebens, die fruchtbarsten Combinationen des Associations-Wesens sind Gegenstand gedulbiger Forschungen und erster Studien gewesen. So schreiten denn alle Verbesserungen vorwärts, wenn die Wissenschaft, sich die Materie dienstbar machend, die Arbeit freigibt, die Bildung der Seele, indem sie die Kaiser, die Vorurtheile und die gemeinen Leidenschaften zügelt, die Menschheit freimacht.

Beglückwünschen wir uns, meine Herren, bei uns den größten Theil der Souveräne und Fürsten Europa's und so viele eifrige Besucher empfangen zu haben. Seien wir auch darauf stolz, ihnen Frankreich gezeigt zu haben, wie es ist, groß, glücklich und frei. Man muß jedes patriotischen Glaubens bar sein, um an seiner Größe zu zweifeln; man muß offenbar seine Augen verschließen, um seinen Wohlstand zu leugnen und seine Institutionen zu verkennen, welche oft bis zur Ausschreitung dultsam sind, um nicht hierin Freiheit zu erblicken.

Die Fremden konnten dieses einst so unruhige und seine Anruhe über seine Grenzen hinausragende, heute so arbeitssame und ruhige, stets an hochherzigen Ideen fruchtbare Frankreich würdigen, welches sein Genie den verschiedenartigsten Wundern anpaßt und sich niemals durch materielle Genüsse entnerven läßt. Die aufmerksamen Beobachter werden ohne Mühe errathen haben, daß ungeachtet der Entwicklung des Reichthumes, ungeachtet des Hanges zum Wohlleben, doch die nationale Faser stets zu erzittern bereit ist, sobald es sich um die Ehre und um das Vaterland handelt. Aber diese edle Empfindlichkeit kann kein Gegenstand der Furcht für die Ruhe der Welt sein.

Mögen Jene, welche nur einige Augenblicke unter uns gelebt, eine gerechte Meinung von unserm Lande mit sich nach Hause bringen, mögen sie von den Gefühlen der Achtung und der Sympathien, welche wir für die fremden Nationen hegen und von unserm aufrichtigen Wunsche, mit ihnen in Frieden zu leben, überzeugt sein.

Ich danke der kaiserlichen Commission, den Mitgliedern der Jury und den verschiedenen Comités für den intelligenten Eifer, welchen sie bei Erfüllung ihrer Mission entwickelt haben. Ich danke ihnen auch im Namen des kaiserlichen Prinzen, welchen ungeachtet seiner Jugend mit diesem großen

Unternehmen, dessen Andenten er bewahren wird, in Verbindung zu bringen ich so glücklich war.
Die Ausstellung von 1867 wird, ich hoffe es, eine neue Aera der Uebereinstimmung und des Fortschrittes bezeichnen.
Dessen sicher, daß die Vorsehung die Bestrebungen aller Völkern segnet, welche, wie wir, das Gute wollen, glaube ich an die endgiltigen Triumphe der großen Principien der Moral und der Gerechtigkeit, welche, indem sie alle legitimen Ansprüche befriedigen, allein die Throne befestigen, die Völker erheben und die Menschheit veredeln können.

Neuestes.

Agram, 2. Juli. Der Comitenens Baron Rauch hat heute sein Amt angetreten; die weitere Abhaltung der Congregationen des Agramer Comitates wurden verboten. In Fiume werden in der nächsten Zeit neue Crawlle erwartet.

Berlin, 2. Juli. Die heutige „Kreuztg.“ sagt: Preußen wird sich, wenn Dänemark Garantien verweigert und eine allgemeine Abstimmung fordert, der Letzteren nicht entziehen, aber es wird dafür sorgen, daß durch die Abstimmung die Interessen der Deutschen nicht verletzt werden. Preußen wird die Abstimmung auf solche Districte beschränken, welche ausschließlich oder doch entschieden vorwiegend eine dänische Bevölkerung haben.

Florenz, 1. Juli. Die Deputirtenkammer beschloß, den Gesetzentwurf wegen der Kirchengüter Freitag zu discutiren.

Bei der Debatte über den österreichisch-italienischen Handelsvertrag verlangen einige Deputirte den Aufschub der Verhandlungen bis zur Lösung der Grenzregulirungsfrage.

Auf eine Interpellation Bigio's, welcher zu wissen glaubt, daß Oesterreich und andere Mächte einen Vertrag mit politischen Bestimmungen vorbereiten, welche Italien nachtheilig sind, erklärt Ministerpräsident Rattazzi, daß ihm dieses vollständig unbekannt sei; dennoch wisse er, daß in früherer Zeit eine Macht den Versuch gemacht habe, Frankreich, Oesterreich und Preußen zum Abschluß eines für Italien ungünstigen Vertrages zu veranlassen, aber der Versuch sei gescheitert, und es sei nicht wahrscheinlich, daß diese Macht diesen Versuch bald erneuern wolle. Der Ministerpräsident behauptet, daß dieser Vertrag mit Oesterreich für die italienischen Interessen vortheilhaft sei. In Bezug auf die Grenzregulirungsfrage hoffe er, daß man durch gute Beziehungen zu Oesterreich eine Grenzregulirung im Interesse beider Staaten erlangen werde.

London, 1. Juli. In der heutigen Sitzung des Oberhauses beantragte Lord Stratford die Vorlage der Depeschen betreffs der moldauischen Judenverfolgungen. Lord Malmesbury vertritt selbe.

Im Unterhause verspricht Lord Stanleymassive Vorlage der Depeschen über die „Alabama“-Verhandlungen. Lord Stanleym verweist nicht an einem befriedigenden Ausgange, obwohl die Verhandlungen hierüber schleppend sind.

Belgrad, 2. Juli. Das Journal „Bibow dan“ enthält ein Telegramm aus Petersburg, welches meldet, daß auf Verlangen des russischen Consuls in Fiume drei russische Kriegsschiffe nach Fiume kommen und im Adriatischen Meere kreuzen werden.

Newyork, 1. Juli. Die Republikaner haben Mexico eingenommen.

Wien, 2. Juli. Abendbörse. Creditactien 186.70, Nordbahn 166.5, Staatsbahn 226.60, 1860er Lose 88.60, 1864er Lose 77.30, Napoleonsd'or 9.99 1/2. Anfangs fest, auf Paris etwas matter.

Amtliches.

Das amtliche „Budapesti Közlöny“ bringt nachfolgende allerhöchste Entschlieung:

Ueber Vortrag Meines kön. ung. Ministers an Meinem Hoflager verleihe Ich dem Grundbesitzer im Pester Comitit und Pester Großhändler Albert Wodianer in Anerkennung seiner auf wirtschaftlichen und andern gemeinnützigen Gebiete bewährten erfolgreichen Wirksamkeit bei gleichzeitiger Verleihung des Prädicates „Maglódi“ den ungarischen Adel.
Lazenburg, 23. Juni 1867.

Franz Josef m. p.

Graf Georg Festetics m. p.

Se. k. apostolische Majestät hat mit Allerhöchster Entschlieung ddo. 22. Juni 1867 die erledigte Vormonstrator Titularabtei im Günser Districte dem Erlauer Canonicus Arnold Spolyi-Stummer allergnädigst zu verleihen geruht.

Schließlich publicirt das amtliche Blatt einen Erlaß des königl. ungarischen Landesvertheidigungs-Ministeriums an sämtliche Jurisdictionen in Angelegenheit der Herabminderung der Dienstzeit von 8 auf 6 Jahre.

Pariser Ausstellung.

Aus der Liste Derjenigen, welche bei der Weltausstellung durch eine Medaille oder durch eine ehrenvolle Erwähnung ausgezeichnet wurden, heben wir weiter die auf Ungarn oder seine Nebenländer entfallenen Auszeichnungen hervor.

6. Classe. Druck- und Verlagswerke. Silberne Medaille: Gustav Emich, Pest.

7. Classe. Producte der Papierindustrie. Außer Concur (d. h. über die goldene Medaille): Smith und Mehnier, Fiume. Goldene Medaille: Eugene Fremont, Director der Papierfabrik von Smith und Mehnier, Fiume. Silberne Medaille: Hermaneger Papierfabrik; Carl Louis Posner, Pest.

10. Classe. Musikinstrumente. Bronzene Medaille: Beregházi, Pest.

24. Classe. Silberne Medaille: Josef Zarzersky, Pest. Ehrenvolle Erwähnung: E. Feivel; Leitner und Grünwald, Pest.

26. Classe. Bronzenemedaille: Carl Louis Posner, Pest.

*) Anmerk. des Corr.-Bureau: Scheint nur die Reproduction einer früheren Journalmittelung zu sein.

Generalversammlung der städtischen Repräsentanz.

Arad, 3. Juli.

Unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Herrn Peter v. Agyel begann heute Vorm. 10 Uhr die diesmonatliche ordentliche Generalversammlung der städt. Repräsentanz. Die Verhandlungen wurden mit der Verlesung einer Zuschrift des gelegentlich der jüngsten Restauration gewählten Obernöters, Herrn Nicolaus Tóthfalusi eröffnet, in welcher derselbe ein eingehender Weise die Gründe auseinandersetzt, welche ihm bisher von seinem Amte ferne hielten, und welche ihn auch noch jetzt verhindern, dasselbe anzutreten.

Varjash beantragt, daß trotzdem das Schreiben des Herrn Tóthfalusi keine bestimmte Resignation auf seine Stelle ausdrücke, dieselbe dennoch als ausgesprochen zu betrachten und sofort eine Neuwahl vorzunehmen wäre; um so mehr, als demselben nur ein Termin bis Ende Juni bewilligt wurde und ein Obernöter weiter auch nicht entbehrt werden könne.

Kádas Peter wünscht die Wahl bis zur nächsten ordentlichen Generalversammlung im Monat August verschoben; da ein großer Theil der Repräsentanten von der nothwendig gewordenen Wahl bis heute keine Kenntniß hatte und über die Wahl eines geeigneten Individuums für die Stelle eines Obernöters noch keinen Entschluß zu fassen Gelegenheit hatte.

Varjash sucht die Dringlichkeit der sofort vorzunehmenden Wahl wiederholt nachzuweisen und beantragt, dieselbe wenigstens in den nächsten Tagen vorzunehmen. Die Versammlung beschließt, diese Wahl am nächsten Mittwoch in einer außerordentlichen Generalversammlung vorzunehmen.

Vorsitzender beantragt die Eintheilung der Repräsentanz in ständige Commissionen und fordert die Repräsentanten auf, inwiefern sie nicht bereits in einer oder der andern Commission eingetheilt sind, sich im Bürgermeistereamt zu melden und die Commissionen zu bezeichnen, der sie anzugehören wünschen. Es werden folgende ständige Commissionen gebildet und die Namen ihrer Präsidenten und Mitglieder verlesen. *) Es sind dies:

- Die Rechts-Commission.
- „ Wirthschafts-Commission.
- „ Waisen-Commission.
- „ Pflasterungs- und Verkehrs-Commission.
- „ Verschönerungs-Commission.
- „ Uferbauten-Commission.
- „ Schul-Commission.
- „ Sanitäts-Commission und
- „ Liquidations-Commission.

Hing wünscht, daß der Rechtscommission auch Nichtjuristen beigegeben werden möchten, nicht zur Controlle, meint der Redner, sondern weil der einfache Bürger auch das Richtige zu treffen wisse und manchmal auch guten Rath ertheilen könne, weshalb er sich zur Rechtscommission melde.

Der Repräsentant Herr Franz Nác; und der Ehrenrepräsentant Herr Emanuel v. Czárán werden hierauf in Eid genommen. Letzterer dankt hierauf in einigen herzlichen Worten für seine Ernennung zum Ehrenrepräsentanten.

Es folgt nun die Verlesung einer Eingabe des Ingenieurs und Bau-Unternehmers der Arad-Carlburger Eisenbahn, Herrn Sapper, in welcher derselbe an die Repräsentanz das Ansuchen stellt, ihm die Pflastermauth-Gebühr im Betrage von 1 1/2 fr. pr. Ctr. nachzugeben, da die Frachtgüter, welche er mit der Eisenbahn beziehe, die Stadt gar nicht berühren, sondern vom Bahnhofe aus direct nach Siebenbürgen befördert werden, folglich das Pflaster gar nicht benützen und somit auch nicht beschädigen können. Der Gesuchsteller erbietet sich übrigens, einen Pauschalbetrag von hundert Gulden an die Stadtkasse zu entrichten. Im Falle der Ablehnung des Gesuches — heißt es in demselben weiter — müßte der Bittsteller den Bau der Bahn bis Gyhorok forciren und so komme dann die Stadt auch um den angebotenen Pauschalbetrag, da er dann seine Fracht direct mittelst Bahn nach Gyhorok führen könnte.

Es entspinnt sich über das Gesuch eine längere Debatte, welche mit der Abweisung desselben schließt.

Es folgt hierauf die Beerdigung der Cassa, Grundbuch- und der Beamten des Waisenamtes.

Hierauf wird das Gutachten der in Angelegenheiten der städt. Hutweide entsendeten Commission verlesen. Die Commission spricht sich für die Rücksichtnahme der Petition vieler Einwohner der Vorstädte Pernhava, Séga und Gája aus und beantragt, die bisher verpachtet gewesenen Felber nächst dem Marosufer bis zum Esalaer Wald und einen Theil jener verpachteten Felber in der Gája der Benützung als Hutweide wieder zu geben, hingegen die bis jetzt als Weide benützten Strecken in der Nähe der Szt. Pálér Pusta als Ackerfelder zu verpachten.

Hirschmann, als Mitglied der Commission, überreicht ein sehr gezeigtes ausgearbeitetes, wissenschaftlich gehaltenes Separatvotum, welchem wir die folgenden zwei genau präcisirten Schlufsanträge entnehmen:

1. Es möge der Weidegang in der Stadt Arad aufhören, hingegen alle in diesem Complexe begriffenen culturfähigen Theile, was wohl gegen 2500 Joch ausmachen dürfte, einzig und allein für Ackerfeld ausgeschieden werden. Dieses somit für Acker bestimmte Feld soll durch eine Commission, mit besonderer Berücksichtigung gegen den Landmann, verhältnißmäßig vertheilt werden. Für dieses Feld würde schätzungsweise ein jährlicher Pacht festgesetzt werden, was z. B. nur á 6 fl. pr. Joch berechnet, einer jährlichen Rente von 15,000 fl. gleich käme. Die übrigen noch circa 2000 Joch würden als Weide für Schafe, Schweine u. dgl. ebenfalls verpachtet werden, was nur á 3 fl. berechnet, wieder 6000 fl. beträgt. Somit wären die für dieses Object gegenwärtig einfließenden 18,000 fl. nicht geschmälert; hingegen aber würden jährlich dafelbst circa 125,000 Centner Futtermittel, was allenfalls mehr ist, als der erzeugt werdende Nahrungsstoff des ganzen Weide-Complexes, oder aber
2. der Weidegang bleibe wie jetzt im Gebrauche, nur

*) Da anzunehmen ist, daß in diesen Commissionen durch freiwillige Einzeichnungen noch mancherlei Veränderungen vorkommen werden, so werden wir die Namensverzeichnisse sämtlicher Commissionen erst dann veröffentlichen, wenn dieselben definitiv organisiert sein werden.

mit Berücksichtigung eines im Verhältnisse zum Besitze zu ertheilenden Weiderecht-Antheiles. Hingegen werden noch die der Ueberdewimmung mehr ausgesetzten Complexe, 5—600 Joch, bloß an diejenigen Insassen, welche Zugvieh halten, gegen einen festzusetzenden Pacht, aber ausschließlich nur zum Ackerbau — verpachtet. Dadurch würde das Eintommen der Stadt ebenfalls nicht geschmälert, die gegenwärtig bestehende Weide-Ausdehnung wäre nicht verringert, vielmehr könnten Vieh, die Zugvieh halten, an jährlich producirt werdenden circa 30,000 Centner Ackerfutter participiren.

Es entspinnt sich hierauf eine längere, sehr interessante Debatte, in welcher manche beachtenswerthe Mittheilung über Landwirtschaft, Viehzucht u. dgl. gemacht wurde, die wir aber aus Mangel an Raum nicht eingehender skizziren können. Die Debatte schließt mit der Annahme des Commissionenberichts, mit der Modification jedoch, daß die Pachtungen auf 6 Jahre ausgeschrieben; jene sogenannte, an nahezu 200 Joch umfassende Kibás-Parcelle aber nur in einzelnen Jochen, bis höchstens 5 Joch, auf 10 Jahre und nur zum Ackerbau verpachtet werden dürfen; um so die Anbahnung einer allgemeinen Stallfütterung herbeizuführen.

Nach Abschluß dieser Angelegenheit hob der Vorsitzende die Versammlung auf und bestimmte die Fortsetzung auf morgen.

Tagesneuigkeiten.

* Gabriel Bárády, der sympathische Redner, und einer der Führer der Linken soll — wie „Hirlap“ vernimmt — zum Generaldirector der Forstcomitaten und Salgams-directorates im Marmaroser Comitate ausersehen sein; dieses Amt ist mit keiner politischen Färbung verknüpft, und somit begehrt auch Herr Bárády keine Inconsequenz mit der Annahme desselben; die Regierung aber hat mit Herrn Bárády die glücklichste Wahl getroffen; denn Werthe von Millionen sind dann den reinsten und sachkundigsten Händen anvertraut. Wir hätten nur das Eine zu bedauern, daß die Linke eines ihrer hervorragendsten Mitglieder, der Reichstag aber einen seiner besten Redner verliere.

* Die ungarischen Juden gedanken, wie „Pesti Hirlap“ vernimmt, wenn die Emancipation ausgesprochen wird, die Esterházy-Bildergalerie für die Nation anzukaufen. — Als Wis geht derlei wohl an, im Erste können wir es höchstens als captatio benevolentiae erklären.

* (Journalistisches) August Puskás, Sohn Franz Puskás, veröffentlicht heute im „Napló“ eine Erklärung, mit welcher er seinen Austritt vom „1848“ motivirt. Mit dem Sohne tritt auch der Vater von jeder Verbindung mit dem Blatte zurück. Wie verlautet, gedenken Vater und Sohn ein eigenes Blatt herauszugeben. — Auch vom „Hon“ munkelt man allerhand Geschichten. Eine Version geht dahin, daß dasselbe an den Grafen Béla Keglevich verkauft werden wäre.

Handels und Börsennachrichten.

L. R. Arad, 3. Juli. Wie gewöhnlich nahe vor der Ernte ist der Verkehr in effectivem Getreide ganz ohne Verlauf.

Begünstigt von heiterer, nicht zu warmer Witterung ist der Korn- und Gerstenschmitt überall im Zuge und verspricht namentlich Korn bei vorzüglicher Qualität reiche Schüttung.

Sämmtliche Getreidepreise sind seit dem letzten Berichte ohne wesentliche Veränderung.

Das Marktgeschäft ist bis heute ein sehr stilles; die Zahl der fremden Käufer ist eine sehr geringe.

P. L. Pest, 2. Juli. Pester Waaren- und Effectenbörse. In Producten ruhiger Verkehr. Schweinefett, Stadtwaare 36 fl. G., 36 1/2 fl. W., Landwaare 34 fl. W., Nüßel effectiv 12 1/2 fl. G., per Herbst 21 fl. G., doppelt raff. 22 1/2 fl. G., Zweifeln, Fäbwaare pro October-November 1500 Ctr. á 11 1/2 fl., ferner eine kleinere Partie á 11 fl. geschlossen, 11 1/2 fl. W., in Säcken 11 fl. W., Zweifeln per Herbst 11—11 1/2 fl. G., 12 fl. W., Weinstein, weiß Prima 30 bis 31 fl. G., roth Prima 27—28 fl. G., Wachs Rosenauer 122 fl. G.

In Effecten war die Börse wenig belebt. Commercialbankactien á 660 geschlossen, 660 G., 665 W., Pannonia-Dampfmühle 1515 G., 1520 W., Diner Fabrikshof, excl. Dividende 408 G., 410 W., Szegediner Sportmühle á 550 G., 560 W., ungarische Assurance 515 G., 525 W., Concordiamühle á 588 gemacht, geschlossen 588 G., 592 W., desgleichen junge mit 20 fl. Aufschub bezahlt, ung. Nordbahn 75 1/2 G., 76 W., Mátraczer Auzen 18 G., 18 1/2 W., 6pCt. Commercialbank-Pfandbriefe á 95 1/2 G., 95 1/2 W., 5pCt. ung. Pfandbriefe 88 1/2 G., 89 W. Ducaten blieben 5.91 1/2 G., 5.92 W., Napoleonsd'or 9.99 G., 10 W.

Geschäftsbericht der Kornhalle. Bei ziemlichem Umfange haben sich geringe Weizenforten behauptet, während bessere Qualität 10—15 fr. billiger abgegeben wurden, Hafer fester, Keps angenehmer, alle anderen Körnergattungen unverändert.

(Ziehung der Creditlose.) Bei der am 1. Juli stattgefundenen Ziehung der Creditlose wurden nachstehende Serien gehoben: 3390, 1972, 3925, 2231, 2366, 3524, 1143, 3316, 1217, 3645, 3051, 224, 988, 1988, 3251. Und zwar gewinnt: Serie 3390 Nr. 78 250,000 fl., S. 1217 Nr. 31 40,000 fl., S. 3524 Nr. 96 20,000 fl., S. 1217 Nr. 56 5000 fl., S. 3524 Nr. 4 5000 fl., S. 3390 Nr. 14 2500 fl., S. 1143 Nr. 64 2500 fl., S. 2231 Nr. 47 1500 fl., S. 3390 Nr. 18 1500 fl., S. 3524 Nr. 12 1000 fl., S. 3051 Nr. 50 1000 fl., S. 3390 Nr. 77 1000 fl., S. 1143 Nr. 10 1000 fl., S. 988 Nr. 83 400 fl.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 1. Juli.

Staatsfonds.		Geld.	Waare
Nation.-Anl. mit Zinsen v. Jan.-Zuli	69.79	69.90	betto Künftel . . . 92.75
Nation.-Anl. mit Zinsen v. April-Octob.	69.86	70.--	betto 2. a. fl. 50 . . . 77.00
5. Metalliques . . .	59.90	60.10	W. Com.-Rentfch . . . 17.25
Loose von 1839 . . .	145.50	146.50	5pCt. Rubolfs-Lose . . . 12.--
betto Künftel . . .	144.50	145.--	5pCt. Staatsanlehen . . . 60.50
Loose von 1854 . . .	—	—	5pCt. Silber 1864 . . . 77.25
Loose von 1860 . . .	88.70	88.90	5pCt. Silberanl. 1865 . . . 82.--

Industrieactien.					
Banactien	705.—	707.—	Edbaha	194.25	194.75
Creditactien	186.80	187.—	Werbaha	149.75	150.25
Comptobant	325.—	328.—	Gal. Carl-Ludw. Bahu	227.—	227.50
Anglo-Osterr. Bank	100.25	100.75	Ungarische Nordbahn	77.—	79.—
Donau-Dampfsch.	480.—	482.—	Kronp. Madolschb.	56.50	57.—
Nordbahn	168.—	168.50	1. Siebenbg. Eisenb.	136.25	136.75
Staatsbahn	234.60	234.80			
Grundentl.-Oblig.					
ungarische	71.—	71.75	galizische	69.50	70.25
Em. bon.	70.25	70.75	Siebenbürgische	68.50	69.25
creditact. u. Slav.	76.—	77.—	Bukowina	68.50	69.—
S o f e.					
Credit	128.25	128.75	Fürh. Wälfo	24.50	25.50
Dampfschiff	—	—	Clary	26.50	27.—
Ziehwerk	117.—	120.—	Graf St. Genois	22.50	23.50
Wirt. & H. 50.	54.—	55.—	Fürh. Wälfo	17.—	18.—
Öfner	23.—	24.—	Graf Waldstein	21.—	22.—
Fürh. Wälfo	90.—	93.—	Regler	12.—	12.50
Calu	30.50	31.50			
Wechsel.					
Hamburg, für 100 fl.	104.30	104.60	Hamburg 100 M.	92.60	92.70
ind. Währ.	104.30	104.60	Londor 10. £. Sterl.	125.05	125.50
Krafft 100 fl.	104.60	104.85	Paris 100 Francs	49.65	49.65
Comptanten.					
Währ.-Zufuhr	15.91	15.92	Preuß. Friedrichsd'or	10.40	10.50
Rand.	5.91	5.92	Englische Sovereigns	12.42	12.48
Napoleon'sd'or	9.98	9.99	Preußische Cassenann	1.81	1.84
Russische Imperials	10.22	10.26	Silber	122.50	123.—

Arader Gesangsverein (dalegylet).

Laut Beschluß des Ausschusses wird Samstag den 6. Juli d. J. in den Restaurationslocalitäten des Aradgartens eine außerordentliche Liedertafel gegen Entrée abgehalten, wozu sowohl die pl. t. Vereinsmitglieder wie auch das geehrte Publicum hiemit achtungsvoll eingeladen werden.

Der allgemeine Eintrittspreis ist 50 fr. ö. W.

Anfang Abends 8 1/2 Uhr.

Arad, 28 Juni 1867.

Jankó József,
Vereins-Secretär.

Stimmen aus dem Publicum.

Von Bergolderwaaren erregt die Exposition der Firma **Georg Priegl** in Arad vornehmliche Aufmerksamkeit in Paris. Wir sehen hier eine Blondel: doppelt gefaltete Porträtrahme mit Fries und reichvergoldeter Einverzierung ausgeführt, ferner einen ovalen Photographierahmen, in den das ungarische Wappen mit der Krone und den Kroninsignien, endlich die Embleme des Handels und der Industrie in eben so geschmackvollem Arrangement wie geschickter Ausführung verflochten sind.

Alles dieses ist reich vergoldet, gewährt einen bestechenden Anblick und findet bei Kennern eine ebenso freundliche wie unbedingte Anerkennung. Bekanntlich nimmt Paris, was Bergolderwaaren betrifft, auch heute noch den ersten Rang der Welt ein, — es war daher kein geringes Wagnis, daß Herr Priegl, mit diesem mächtigen Paris durch eine Ausstellung auch nur in eine moralische Concurrenz treten zu wollen, und wenn er dieses dennoch vollführte, so that er es gewiß nur in dem berechtigtesten Selbstbewußtsein, daß seine Leistungen ihn dazu berechtigten, und daß dem Verdienste die gebührende Anerkennung nicht entzogen werden kann. In der That ist ihm diese auch in dem vollsten Maße geworden, und Herr Priegl erfreut sich auch von Seite der Jury so häufiger Lobspprüche, daß wir wohl nicht fehlgehen, indem wir annehmen, daß unter den mit Auszeichnungen bedachten Firmen Ungarns auch die Firma des Herrn Priegl in Arad sich befinden werde.

Die telegraphirten Course der Wiener Börse von heute sind uns bis zum Schlusse des Blattes nicht zugekommen.

Redaction, Druck und Verlag von **S. Goldscheider.**
Hauptplatz, im Winkler'schen Neugebäude.

AVIS!

Dem hochgeehrten Publicum mache ich die höfliche Anzeige, dass ich anstossend an meinem Kerzen- und Seifen-Geschäfte ein reichhaltiges **PARFUMERIE-GESCHÄFT** errichtet habe.

Dasselbe enthält ein Sortiment der feinsten französischen, englischen und deutschen **Parfumerien u. Toilette-Gegenstände**, wie: **Seife, Pomaden, Stangenpomaden, Haar-Oele, Schönheitsmittel für die Haare und für die Haut; Parfums, Mund- und Zahn-Reinigungsmittel, Färbemittel für Bart und Haare, Sachets zum Parfümieren der Wäsche.** — Alle Sorten der feinsten In- und Ausländer **Zahn-, Nagel-, Kopf-, Kleider-, Hut-, Kamm- und Taschen-Bürsten.** — Grosse Auswahl von **Schildkröt-, Elfenbein-, Büffel-Horn-, Buchsbaum- und Kautschuk-, Chignons-, Frisier-, Stiel-, Staub- und Taschen-Kämmen.** — Feinste und beste Qualitäten **Rasir-Messer, Streichriemen, Streichpaste, Rasir-Seife und Rasir-Pinsel.** — Ferner führe ich unter Garantie der Echtheit: **Anatherin-Mundwasser, von Dr. Popp, Zahn-Pasta, von Dr. Sun de Boutemard, Kräuter-Seife, von Dr. Borchard, Dr. Hartung's Chinarinden-Oel und Pomade, Abtsche Pferde-Kammfett-Pomade, Eau de Cologne, von Joh. Maria Farina, Glycerin-Toilette-Artikeln** von F. A. Sarg, und noch viele in dieses Fach einschlagende Gegenstände.

So wie bisher, werde ich auch ferner bestrebt sein durch solide, prompte Bedienung und **billige Preise** mir das Vertrauen des hochgeehrten Publicums zu erhalten.

Arad, im Juli 1867.

Hermann Elias,
Kirchen-Gasse, Sparcassa-Gebäude.

in im besten Zustande befindliches **Locomobil** auf 8 Pferdekraft, von Shuttleworth & Comp., ist **billigst** zu verkaufen.

Ebenso sind drei neuerbaute **MAGAZINE** mit je drei Etagen zu vermieten und das Nähere hierüber bei Herrn **Albert Schreyer** zu erfragen.

(464-1,6)

Gute Mittagskost Arverési hirtetmény.

im oder außer dem Hause, ist **billigst** zu bekommen in der Gärtnergasse Nr. 2 im Hause des Herrn **Budits.** (463-1,2)

Arlejtési hirtetés.

Arad vármegye részéről közhírré tétetik, miszerint a Muszka-Silinyia-Butyini országos uton Magyarát és Ternova közötti Podu la Izvor és Podu Tomi Petrutz néven ösmert két lidnak kijavítása 596 ft. 80 kr. köszpénz 520 kézi és 209 1/2 igás napszám kiszolgáltatása mellett, a magyar kir. országos építészeti igazgatóság által felül vizsgált műszaki iratok alapján elrendeltetvén, nzen javításoknak arlejtés utáni biztosítása **folgyó évi július 15 en,** reggeli 10 órakor Arad vármegye első alispáni irodában fog megtartatni.

Mely ekkénti arlejtésre a vállalkozni szándékozók a kikiltási ártól számított 10% bánompénzzel ellátva, a mondot napra s helyre azzal hivatnak meg, miszerint a műszaki iratok addig is a megyei főmérnöknek megtekinthetők.

Aradon, június 30-án 1867. (458-2,3)

Zu vermieten und stündlich zu beziehen sind **2 Gewölb-Localitäten** in der Rathhaus-Gasse Nr. 1, im **Carl Kohn'schen**, vormalig **Stotz'schen** Hause. (465-1,6)

Näheres beim Eigenthümer.

Garantie der Echtheit!

Dr. Hartung's Chinarinden-Öl, zur Conservierung und Berichtigung der Haare; in versiegelten und im Glase gestempelten Flaschen à 85 Kfr.

Dr. Borchard's aromatische Kräuter-Seife, zur Berichtigung und Verbesserung des Teints und erprobt gegen alle Hautunreinigkeiten; in versiegelten Original-Päckchen à 42 Kfr.

Dr. Beringnier's aromatischer Kronen-Geist, als köstliches Riech- und Waschmittel, welches die Lebensgeister stärkt und ermuntert; in Original-Flaschen à 1 fl. 25 Kfr.

Professor Dr. Lindes Vegetabilische Stangen-Pomade, erhöht den Glanz und die Elasticität der Haare, und eignet sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel; in Original-Flaschen à 50 Kfr.

Balsamische Olivenseife, zeichnet sich durch ihre belebende und erhaltende Einwirkung auf die Geschmeidigkeit und Weichheit der Haut aus; in Flaschen zu 35 Kfr.

Dr. Beringnier's vegetabilisches Haarfarbmittel färbt echt in Schwarz, Braun u. Blond; complet mit Bürsten und Pinseln 5 fl. ö. W.

Dr. Hartung's Kräuter-Pomade, zur Wiederherstellung und Belebung des Haarwuchses; in versiegelten und im Glase gestempelten Ziegeln à 85 Kfr.

Dr. Sun de Boutemard's aromatische Zahn-Pasta, das unverwundlichste und zuverlässigste Erhaltungsmittel der Zähne und des Zahnfleisches; in 1/2 und 1/4 Päckchen à 70 und 35 Kfr.

Dr. Beringnier's Kräuter-Burzel-Haar-Öl, zur Stärkung und Erhaltung der Bart- und Haupthaare; à Flasche 1 fl. ö. W.

Dr. Koch's Kräuter-Bonbons, anerkannt als probates Hausmittel bei Katarrh, Reizbarkeit, Versteifung, Rauchen im Galle etc. in Original-Päckchen à 70 und 35 Kfr.

Echt werden die obigen, durch ihre anerkannte Solidität und Zweckmäßigkeit auch in hiesiger Gegend so beliebt gewordenen Artikel in **ARAD** nach wie vor **nur allein** verkauft bei

Halt!! Halt!!

GEFUNDEN

sind 30 Prozent bei jedem Einkauf in der Ersten kaiserl. königl. landesbefugten (377-4,10)

Leinen- und Wäschwaaren-Fabrik,

Niederlage: Wien, Tuchlauben Nr. 13, im gräflich Erdödy'schen Palais, indem dasselbst ihre als vorzüglich rühmlichst bekannten eigenen Erzeugnisse noch um den dritten Theil billiger als mindere Qualitäten in anderen Niederlagen zu sehen kommen. Bei Waarenabnahme im Betrage von 50 fl. eine Promesse auf **ein ganzes 1864er Los gratis.**

Wir erlauben uns zu bemerken, daß von vielen unserer pl. t. Kunden auf diese Weise bereits mehrere bedeutende und einige große Profite gewonnen wurden. Die Gewinnte betragen fl. 450.000.

Schwerstes Handgespinnst-Leinen.

- 1 Stück 30 Ellen schwerste Lederleinwand (für Unterböden) nur fl. 7. 75
- 1 Stück 30 Ellen weiße Hanfleinwand (für Unterböden) nur fl. 10.—
- 1 Stück 30 Ellen Feinwälder Leinen (für Bettwätsche) nur fl. 12.50
- 1 Stück 30 Ellen 1/2 breit feinste Rumburger Leinen (für Hemden) nur fl. 15.—
- 1 Stück 18 Ellen 1/2 und 1/4 Rumburger Leintücher ohne Rath nur fl. 15 und fl. 17.—
- 1/2 breite 50 Ellen Holländer und Zylinder Weben (für feinste Hemden) nur fl. 20, 24, 28, 32 und 35 die Allerfeinsten.
- 1/2 breite 54 Ellen echte Rumburger und Kronenweben la reine de toile (die Feinsten aller Leinwandem) fl. 25, 28, 32, 36 bis 40.
- Weiße und farbige Bettüberzüge schwerster Sorte fl. 9, 10 bis 12.
- Feine Rumburger- und Leinenbatist-Lücher 6 Stück fl. 1.75, 2 bis 3.

Zur Saison! Die zweckmässigsten Sommeranzüge.

- 1 Anzug echt russisch Leinen modegrau 3. und 4bräst 9 Ellen fl. 2.50 u. 4.
- 1 Anzug vom schwersten Leinen-Turdrill 9 Ellen fl. 3.50 und 4.25.

Musterkarten und ausführliche Preislisten werden auf Verlangen franco zugesendet.

Die richtige Erledigung brieflicher Bestellungen wird den pl. t. Auftraggebern zugesichert; Provinzaufträge werden mit Nachnahme unter Garantie bestens ausgeführt.

Bitte: Wir ersuchen unsere Annonce, welcher die strengste Solidität zu Grunde liegt, nicht mit ähnlich lautenden Anzeigen zu verwechseln, und unsere Adresse genau zu beachten.

ADRESSE: Niederlage, Wien, Tuchlauben Nr. 13, im gräflich Erdödy'schen Palais.

747 sz. (456-3,3)

1867.

Arverési hirtetmény.

Aradmegye tek. törvényszéke mint telekkönyvi hatóságnak f. é. 3290. számú végzése folytán ezennel közhírré tétetik, miszerint a kuvini árvtárnak 160 ft. 41 1/2 kr. tüke s jár. követelese fedezésére lefoglalt Illieszk Pülöp végrehajtást szenvelő tulajdonához tartozó kuvini 18. számú telekjegyzőkönyvben egyedüli nevére bejegyzet és 325 o. é. ftra becsült hált és beltelek f. évi július hó 16-án először becsáron vagy azon felül, szükségesetén pedig másodsor f. évi augusztus hó 17-en d. e. 10 és köv. órákban Kuvin községhezánál tartandó közárverésen a leg többet ígérőnek becsáron alól is elhognak adatni.

Az árverési feltételek alóli kikk. végrehajtó bírónál előre is megtekinthetők.

Kelt Aradon 1867. évi június hó 12. napján.

Avarfly Gyula,
t. esküdt mint kik. végrehajtó bíró.

Die Originalausgabe des in 29. Auflage erschienenen ausgezeichneten Werks:

Der persönliche Schutz von **Laurentius**, Arztlicher Rathgeber in geschlechtlichen Krankheiten, namentlich in Schwachsüchtigkeiten. Ein starker Band von 232 Seiten mit 60 anatomischen Abbildungen. In Umschlag versiegelt. Preis Thlr. 1. 10 Sgr. — 2 fl. 80 Kr. ö. W. ist fortwährend in allen namhaften Buchhandlungen vorrätig. (439-3,3)

GEWART wird vor verschiedenen öffentlichen angekün-digten — angeblich in höchst hohem Aufzuge erschienenen — sudet-hatischen Ausgaben dieses Buchs. Man verlange die **Originalaus-gabe von Laurentius** und achte darauf, dass sie mit beige gedrucktem Stempel versiegelt ist. Alsdann kann eine Täuschung nicht stattfinden.

Eine Partie Fruchtsäcke sowohl neue, wie schon einmal gebrauchte sind zu den möglichst billigen Preisen zu haben bei **Albert Deutsch,** Hauptplatz, nächst dem König-Caffeehaufe (im Keller) (453-2,6) in Arad.

Eine Nähmaschine, noch wenig benützt, zum Gebrauch für Weibzeng, ist äußerst billig zu verkaufen. — Dem Abnehmer wird der Unterricht gratis ertheilt. Aus-kunft ertheilt die Administration dieses Blattes, Winkler'sches Neugebäude 1. Stock. (461-2,3)

Fruchtreuter neuester Construction, nach englischem System, sind vor-rätzig und billigst zu haben bei **Johann Szojka,** in Arad, Mittagsgasse No. 15. (460-2,3)

JOHANN TEDESCHI sowie auch in Csanád: Johann Tel-bisz, Csongrad: Robert Roth, Deb-reczin: Josef Csanák, Gerébly & Hanneig u. Apoth. Emil Rothscheck, Delta: Apoth. J. Braunmüller, Fa-cset: David Hirsch, Gyula: Apoth. Stefan Orley und Apoth. F. E. Winkler, Grosswarden: Mathias Huz-zella und Anton Janky, Hallas: D. Hirscher, Hatzfeld: Fr. J. Schmar, H.-M.-Vasárhely: Jos. Braun, Keckemet: Georg Markovits, Kis-Ujszallas: Sam. Nagy, Lippa: A. Csordán, Lugos: A. Schiessler, Roman-Lugos: Jova Poppovits, Mako: Samuel Ocsovsky, Nadud-var: Salamon Lippe, Nagy-Kikinda: Pavalot Manojlovits, Oravitz: Julius Schnabel, Szegedin: Apoth. Mich. v. Kovács, Apoth. Albert v. Kovács, und Fischer & Schopper, Szentes: Gust. Eisendorfer, Apoth. und in Szoboszló: bei Jac. Tury. (Nr. 1. 462-1,19)